

An den Arm gebunden...¹

von Iris Kolhoff-Kahl

In Handschellen gelegt, vom Fitnessarmband kontrolliert oder vom Freundschaftsarmband in Liebe verbannt – letztere nehmen den Menschen vollkommen in Besitz und stehen solchen Armbändern gegenüber, die süß auf der Zunge zergehen, aber bald vergessen sind, die



Abbildung 1

kurzfristig Einlass in ein All inclusive Konsumpaket ermöglichen und schon wieder in der Ökonomie des Verschwindens aufgebraucht sind. Armbänder nehmen Platz am Handgelenk, umschließen dieses und ziehen bei jeder Handbewegung den Blick des Gegenübers in den Bann, manchmal auch je nach Machart das Hören oder Riechen. Ähnlich wie das Gesicht mit seiner Mimik, sind die Hände mit ihrer Gestik tragende Hauptelemente in der zwischenmenschlichen

Kommunikation. Bänder, Reifen, Tücher oder Riemen, um das Handgelenk gebunden, sind seit Beginn der Menschheit nachgewiesen und aufgeladen mit kulturellen Symbolen und Bedeutungen wie z.B. Reichtum, Prestige, Freundschaft, Gefangenschaft, Religion, Geschlecht, Alter, Fitness, Zauber, Hierarchie und Macht, Liebe, Zahlungsmittel, Schutzschild des Jägers und Kriegers, Zutrittsberechtigung oder Eintrittskarte, Personaldokument (s. Kasten Armbänder vom All inclusive Armband bis zum Zuckerli an den Arm gebunden). Armbänder sind modisches Accessoire, etwas Hinzugefügtes und damit geht es wie immer in der Mode um Zugehörigkeit, Distinktion, Status und Habitus.

Aufgabe: Das Erstellen eines Mind-Maps von A-Z, vom All Inclusive mit zum Zuckerliarmband, das am Kiosk gekauft wird, erweitern die Schüler und Schülerinnen ihre Wahrnehmung auf Armbänder im Alltag. Zusätzlich sollen sie alle Armbänder, die sie zu Hause finden, mit in den Unterricht bringen und dort gemeinsam nach Ordnungsmustern sortieren.

Bildungsziel ist, den Blick auf das, was Menschen sich um das Handgelenk binden, zu schärfen, ohne Vorurteile und „No goes!“ zu entwickeln. Dies ist ein erster Schritt

¹ In dieser Anregung für den Textunterricht werden die Impulse für die Unterrichtssequenzen kursiv dargestellt. Anleitungen zum Knüpfen von Freundschaftsbändern, Perlenweben oder Filzen, Loomarmbändern finden Sie auf YouTube. Hier wird darauf verzichtet, die konkreten Anleitungen beizufügen, stattdessen werden alltagsästhetische, kulturwissenschaftliche und künstlerische Impulse präsentiert.

wahrzunehmen, wie Menschen sich über Armbänder eine Identität konstruieren, wie sie Botschaften aussenden, die von anderen gelesen werden.

Die Ordnungsmuster können inhaltlich-symbolisch (Gender, Religion, Prestige, Alter, kulturelle Zugehörigkeit etc.) sortiert werden. Oder es ist möglich, nach Materialien und Techniken zu sortieren, um möglichst komplexe Zugänge zum Thema Bänder am Arm oder Armbänder zu eröffnen.

Von All inclusive bis zum Zuckerli an den Arm gebunden

All Inclusive Band	Orthodoxes Knotenarmband (Komboskini)
Blindenarmbinde	Perlenarmband, Patientenarmband, Pokerbracelet
Charms-Armbänder	Queer-Armband
Design-Armbänder	Rubberbands
Eintrittsarmband, Esoterik-Armband	Schellenarmband, Silikonarmband, Spendenarmband
Fitness-, Freundschaftsarmband	Tefillin (jüdischer Gebetsriemen)
Gliederarmband, Gebetsriemen	Uniform-Armbinde (Sanitäter)
Handschellen, Hanky Code/Homosexuellen Armband	VIP-Armband
Identitäts-Armband	Webarmband
Juwelenarmband	x-beliebige Armbänder
Krebsarmband	Yin Yang-Armband
Leuchtarmband	Zuckerliarmband
Magnetarmband	
Namensarmband	

Material: Elfenbein, Perlen, Blumen, Metall, Knochen, Münzen, Textil, Haut, Haare, Horn, Kunststoff, Lebensmittel, Leder, Holz, Emaille, Ton, Glas, Gummi, Federn, Pelz, Porzellan, Muscheln, Schellen, Strass, Zähne, Papier, Knete, Bachalit, Abfall...

Techniken: geflochten, geknotet, gewebt, gedreht, geschmiedet, gestrickt, genäht, getackert, gebunden, gefilzt...

Fesseln oder gefesselt werden

Um den Arm gebunden, betören und entflammen viele dieser angeführten Armbänder einen Menschen von A bis Z. Bei jeder Bewegung sind sie spürbar, erinnern an einen geliebten Menschen, an eine Situation, einen Initiationsritus oder einen religiös aufgeladenen Schwur. Andererseits legen sie Menschen in Ketten, kontrollieren sie und bemächtigen sich ihrer. Armbänder sind kulturell und individuell aufgeladen zwischen diesen beiden Polen eines Dispositivs. Sie verbinden historisch konstruierte Elemente miteinander und verknüpfen kulturelle Regeln, seien es die Betroffenen, die die Fesseln anlegen oder die, die sich in

Fesseln legen lassen (Foucault 1978). Damit verteilen Armbänder Macht, weil sie am Handgelenk getragen, zum einen sofort sichtbar sind und zum anderen auch im wörtlichen wie im symbolischen Sinn mit anderen Trägern verbunden oder gefesselt werden können. Das Tragen von Armbändern in einem bestimmten situativen Kontext gestaltet einen Diskurs oder ein Muster, nach dem Wirklichkeit konstruiert wird und Menschen ihr Wahrnehmen, Denken und Handeln ausrichten. Ähnlich wie Sprache können Armbänder im Foucaultschen Sinn die Ordnung eines Diskurses diktieren, indem sie ausgrenzen, verknapen, kontrollieren



Abbildung 2

oder zwischen Wahr und Falsch rituelle Konzepte transportieren (Foucault 2012).

Sie changieren zwischen den „big five C’s“:

Charms, Challenge, Coach, Control und Charge.

Charms: Armbänder, die das Gemüt bewegen und zerreißen

„Ein Haar fesselt stärker als eine Eisenschnur.“

(Bächold-Stäubli; Hoffmann-Krayer 1987, in:

Tiedemann 2007, 121ff.) so heißt es in einer

altrussischen Märchenweisheit. In der

Märchensymbolik galten verflochtene Haare als

„Kontaktbrücke“ oder „Antennen“, die wie ein Verbindungsfaden zu einem anderen Menschen durchdringen konnten. Diese symbolischen Haargeflechte wurden im 19.

Jahrhundert in adeligen und bürgerlichen Kreisen zur Mode. Haare mit aufwändigen textilen

Techniken zu Armbändern (Abb. 2) zu verarbeiten und so als verbindendes Haargeschenk

einen Erinnerungskult an die geliebte Person zu kreieren (Tiedemann 2007), führten zu

kunsthandwerklichen Armbandkreationen höchsten Ranges. Nicht immer waren es die

eigenen Haare, die in stundenlanger mühevoller Handarbeit gestaltet wurden. Das

abgeschnittene tote Haar wurde in diesen Armbändern zu einem lebendig aufgeladenen und

wertvollen Erinnerungsobjekt, was Schenkenden und Beschenkten auf ewig miteinander

verband. Heute sind solche Armbänder eher aus Kunstfasern und maschinell hergestellt und

daher nicht mehr mit zwischenmenschlicher Verbindung aufgeladen. Aber es gibt immer

noch das Ritual des Charms, wenn Haare aufbewahrt werden, z.B. in kleinen Amuletten am

Armband getragen.

Aufgeladen mit ausdauernder Handarbeit sind die geknoteten Freundschaftsarmbänder oder verschlungenen Loopbänder von Jugendlichen. In stundenlanger Arbeit, gedanklich bei dem Freund oder der Freundin, denen das Armband geschenkt wird, entstehen aus vielen Einzelfäden textile geknotete Bänder, die am Ende um das Handgelenk der geliebten Person mit einem Abschlussknoten befestigt werden. Je länger das Freundschaftsarmband hält, es ist Tag und Nacht am Handgelenk, muss Wasser, Schweiß und Sonne ertragen, reibt sich an der Haut, desto tiefer und inniger der Freundschaftsbeweis. Es durchzuschneiden und wegzuworfen, bedeutet einen Freundschaftsbruch und wenn es schließlich reißt und verlorengeht, scheint dies ein negatives Omen (Mulder 2007). Bemerkt der Freund den Riss oder das Auflösen der Knoten, werden die Armbänder als kostbarer Schatz in Schmuckkästchen gehütet oder an besonderen Orten aufbewahrt, als Erinnerungszeichen einer inneren Verbundenheit zu einer wichtigen Person.

Bei den Zulus in Südafrika werden Botschaften in Form von Perlenwebereien als Zeichen der Liebe und Zuneigung gewebt. Statt mit 140 Zeichen in Sekundenschnelle zu twittern, sind es 140 Perlen und mehr, die in ausdauernder Handarbeit zu Symbolen verwebt und der geliebten Person als Armband um die Hand gelegt werden.

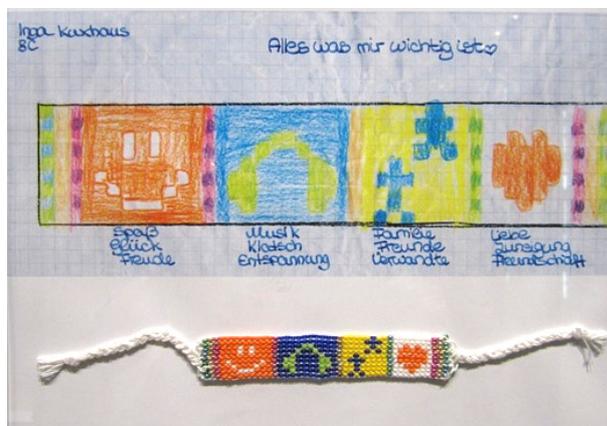


Abbildung 3

Ein deutsches Mädchen hat diese Idee der Kurzbotschaften und der Perlenweberei als Inspiration genutzt (Abb. 3). In einem Freundschaftsarmband webt sie mit Perlen, was ihr im Leben wichtig ist in selbst entworfenen Symbolen: ein lachendes Gesicht für Spaß, Glück und Freude, einen Kopfhörer für Musik, Klatsch und Entspannung, kleine Menschen für Familie, Freunde, Verwandte und ein Herz steht für

Liebe, Zuneigung und Freundschaft (Kolhoff-Kahl 2013).

„Life has moments“ könnte man diese Armbänder auch betiteln. Sie packen Gefühle in leicht lesbare Icons oder Symbole. So wie die Charms-Armbänder, die zu modischen Accessoires in den letzten Jahren geworden sind. Jederzeit hat der Schenkende die Möglichkeit, eine weitere Lücke mit einem neuen Anhänger für das Armband der Geliebten zu füllen: ein liebendes Herz, Anker, Schlüssel oder Totenkopf. Das Armband wird immer schwerer, die

Anhänger klimpern bei jeder Bewegung und erinnern an die besonderen Momente der Aufmerksamkeit.

All diese „enchanted objects“ leisten zwischenmenschliche Beziehungsarbeit, verbinden die Gemüter oder lassen sie im schlimmsten Fall zerreißen. Ganz anders fesseln die Armbänder, die einen nie mehr sitzen lassen.

Aufgabe: Die Schüler und Schülerinnen können zu den „enchanted“ oder „charming“ Armbändern auswählen, in welcher Technik (Flechten, Knoten, Filzen, Weben, Drehen) und aus welchen Materialien sie für eine geliebte Person ein Armband gestalten und umsetzen. Entweder arbeitet die Klasse im Plenum zu ein und derselben Technik oder es werden verschiedenen Technikstationen gleichzeitig mit Anleitungen angeboten. Dies ist abhängig von den textiltechnischen Kompetenzen, die die Schüler und Schülerinnen mitbringen. Für Klassen mit großer Heterogenität und in Inklusionsklassen ist die Stationsarbeit zu empfehlen, wo die Techniken in den verschiedensten Abstufungen angeboten werden.

Challenge & Coach: Armbänder, die einen nie mehr sitzen lassen

Stillsitzen ist unerwünscht und vor allem auch unbelohnt. Jahrtausende hat es gebraucht, Menschen an die Sitzposition zu gewöhnen und jetzt wird mit Hilfe von iWatch und Fitnessarmbändern versucht, den Menschen wieder zum Bewegen, Trainieren und Stehen zu erziehen. Aristoteles philosophierte am liebsten im Gehen und Platons Höhlengleichnis warnt vor der Herumsitzerei und dem Starren auf ein Bild, welches die Wirklichkeit darstellen könne. Im Sitzen kann aber auch gut gedacht und geschrieben werden. Beim Stehen und Gehen wird der Mensch eher in seine Uhr oder Armband diktieren. Damit verändert sich unsere Kultursprache auf Schritt und Tritt.

Solche Armbänder gängeln den Menschen. Sie sind bewegte Beweger. Sie sorgen für Stehaufmännchen und sind Spielzeuge für Selbstvermesser. Kontinuierlich werden über diese digitalen Fitnessarmbänder Daten in die Cloud geschickt und ausgewertet. Demnächst werden wir vom Armband darüber informiert, dass die Joggingschuhe erneuert werden sollten und der nächste Sportladen gleich mitempfohlen.



Abbildung 4

Was hier praktisch erscheint, kann aber auch anders ausgewertet werden, wenn das Fitnessarmband der Krankenkasse meldet, dass ich kaum noch Sport treibe (Abb. 4) und daraufhin meine Beiträge erhöht werden. Weniger Aktive zu bestrafen, scheint nicht unplausibel. Das Internet der Dinge ist eine

neue kulturelle Entwicklung, die wir diskursiv aushandeln müssen, und zwar, wofür unsere Daten genutzt werden und wie weit wir eine kontrollierende Technik in unser Gesellschaftssystem integrieren wollen. Es geht um die Demokratisierung des Digitalen und nicht um die Digitalisierung der Demokratie, bzw. ein „Web We Want“ (Schwägerl 2015). Der Kampf um die messbaren, algorithmischen Daten am Handgelenk wird ein harter. Noch härter dürfte unser Ringen darum werden, ob der Mensch die Souveränität über den Algorithmus bewahrt und diesen nicht für die Wirklichkeit hält. Messbare Daten und vernetzte Armbänder liefern zwar ein Bild des Menschen im Internet, aber sie bilden nicht das Leben ab, sondern eine technikprozessierte Konstruktion von Lebensanteilen. In bestimmten medizinischen Lebensbereichen können coachende und digital vernetzte Armbänder lebensrettend oder motivierend sein. Ein Notarmband für demenzerkrankte Menschen kann ihnen einen großen selbstbestimmten Lebensraum ermöglichen, den sie sonst nicht mehr besäßen. Doch wenn wir anfangen, unsere Kinder auf Schritt und Tritt mit Armbändern zu überwachen oder die Selbstdisziplinierungsbänder von ehemaligen CEOs der Deutschen Bank, wie Anshu Jain, öffentlich als Symbol von männlichem Erfolg, Fitness und fast schon esoterischer Technikverliebtheit (Grau 2014) getragen werden, dann führt dies womöglich zu einer totalen unmenschlichen Kontrolle unseres Körpers und erstickt die Welt. Sicherheit und Vertrauen kann nur da wachsen, wo die Freiheit nicht im wahrsten Sinne des Wortes zu Tode kontrolliert wird.

Aufgabe: Die Schülerinnen und Schüler sollen hier vor dem kulturwissenschaftlichen Hintergrund diskutieren, inwieweit sie sich bereit erklären, sich in ihrem Alltag aufgrund eines digital vernetzten Armbandes zu einem „quantifizierbaren“ Menschen machen zu lassen. Welche Daten wollen sie in eine Cloud geben? Worin liegen die Vor- und Nachteile solcher vernetzten Armbänder? Wann ist ein digital vernetztes Armband ein Helfer in

Notsituationen und wann wird dieses Armband zu einem „big brother, who is watching you“ und macht eine Person zum gläsernen Menschen?

Control and Charge: Armbänder, die ausmustern

Es sind nicht nur die Fitnessarmbänder, die Menschen dazu bringen, sich höchstmöglich zu optimieren und zu belasten. Armbänder, die ausmustern, verbreiten sich im digitalen Zeitalter ebenfalls rasant.

Armbänder können als beredte ästhetische Diskurse auftreten und zu Ausgrenzung, Grenzziehung und dem Streben nach dem Wahren oder Falschen dienen. Dahinter steht das



Abbildung 5

menschliche Begehren sich abzugrenzen oder der Wunsch nach Macht und Hierarchie. Mit jedem Diskurs, mit jeder Kommunikation, auf die Menschen sich einlassen, beginnen sie auch eine Prozedur der In- und Exklusion. Sie entwickeln Rituale und Tabus, um ihr Miteinander zu ordnen und bei Überschreitung zu sanktionieren. Menschen, die nicht den Werten und Normen eines Diskurses entsprechen, werden ausgegrenzt, z.B. durch

Handschellen abgeführt, ihrer individuellen Freiheit beraubt. Durch ein All inclusive Armband zum unbegrenzten Fressen und Saufen ermuntert, werden Touristen in zwei Klassen gemustert. Armbänder regeln auch Eintritte in Discotheken oder dienen als Personalerkennungsmerkmal mit speziellem Flüchtlingscode oder Patientenakte (Abb. 5). Es wird gescannt und kontrolliert, um zu mustern. Mal im Sinne des Helfens, wenn anhand der Flüchtlingsausweise die Bewegungen der Notleidenden registriert werden, um im Notfall Nahrungsmittel und Unterkünfte in ausreichendem Maße bereitstellen zu können, mal im Sinne des Ausschlusses, um ungewünschte Menschen nicht einzulassen.

Im Jugendroman „The War between the Classes“ (1985) von Gloria Miklowitz wird der kulturell performierte Habitus der verschiedenen Gesellschaftsklassen anhand von farbigen Armbändern in Frage gestellt. Prof. Otero hat das Projekt als pädagogisches Experiment in seinen Klassen durchgeführt, um Jugendlichen deutlich zu machen, wie schnell über Äußeres und Details ein Vorurteil über Menschen gefällt wird. Was passiert, wenn in einem

vierwöchigen Klassenexperiment anhand von farbigen Armbändern sämtliche Ordnungsmuster von Reich und Arm, Männlich und Weiblich, Schwarz und Weiß auf den Kopf gestellt werden. Bewusst eingefädelt, ziehen diejenigen aus der Klasse ein farbiges Armband, das mit Macht und Hierarchie, Unterordnung oder Verachtung konnotiert wird, denen sie im realen Leben nicht angehören. Blau ist die höchste Gesellschaftsschicht, orange die niedrigste, es gibt Wachpersonal, das die Verhaltensregeln kontrolliert. Mädchen haben eine höhere gesellschaftliche Funktion als Jungen und so gerät die Alltagsliebe von Amy und Adam in eine emotionale Achterbahnfahrt, weil der zuvor männliche, mit Macht und Status ausgestattete paternalistische Adam das orange Band zieht und Amy das blaue Band zieht, weiblich ist und ihn nun auf Grund des neu festgelegten Klassendiskurses dominieren kann. Die Hauptfigur Amy kommentiert im Roman, dass sie irgendwann nicht mehr in die Augen der Menschen, sondern nur noch auf ihre Armbänder geschaut habe. Die farbigen Armbänder und ihre Codes, die jeder, der die Regeln kennt, lesen kann, führen dazu, dass sämtliche bisherig kulturell vereinbarten Ordnungsmuster in Frage gestellt werden. Die



Mitspieler des Experiments erkennen, wie vorurteilend kulturelle Normen werden können, wenn sie unreflektiert angewendet und über Accessoires vorschnell gelesen und verurteilt werden. Ein farbiges Band mit allen Farben ist Amys favorisierte Lösung, im Roman ist es letztendlich ein rotes Band, das alle tragen. Anders formuliert, ein Armband

welches über Menschenliebe fesselt und nicht über Vorurteile, welches komplex ist und Differenzen erträgt

oder neue Muster und Ordnungen fließend zulässt, also Musterschleifen, immer neue, allgemein ausgehandelt und sobald neue Ideen, Fragen oder Impulse kommen, sich verändert und wie ein Chamäleon die Farbe wechselt.

Zu diesem Accessoires der Vielfalt, der Kommentare und Ausdrucksformen wird gerne geladen, am besten mit einem E INK bracelet (Abb. 6), aufladbar per Smartphone mit „endless designs“, abgestimmt auf Outfit, Stimmung, Argumentation oder Habitus, ständig wandelbar, immer im Diskurs, ein Dispositiv, das nicht versklavt oder straft, nicht endlos

antreibt, sondern auf neue, kreative, bildende Momente setzt. Armbandschleifen, die nie mehr enden wollen und die die Grenzen von Gender und Macht, Habitus und Distinktion jederzeit überschreiten und verändern können. Aber um zu solch fruchtbaren Sichtweisen und Rollenverständnissen zu gelangen, ist auch das Verständnis der restriktiven und zwingenden Funktionen von Armbändern nötig (Foucault 2012, 25). Freisetzung von Ideen oder die unbegrenzten Quellen der Schöpfung von neuen Diskursen brauchen immer auch das Pendant des Tunnelblicks, der Einschränkung und Fesselung.

Aufgabe: *Nachdem die Schüler und Schülerinnen die Literatur „The war between the classes“ erarbeitet haben und sich auch der ausmusternden Funktion von Armbändern bewusst geworden sind, entwerfen und gestalten sie in beliebiger Technik ein „Muster-Armband“ in Bezug auf Sport, Gender, Musik oder Mode, um zu erproben, wie Menschen geneigt sind, sich über Zeichen zu ordnen und in leicht erkennbare Muster festzulegen. Die unterschiedlich musternden Armbänder werden diskutiert und wenn möglich ein verbindendes Armband entworfen, falls diese Muster-Armband-Bildung möglich ist.*

Literaturverzeichnis:

Foucault, Michel: Die Ordnung des Diskurses, Fischer Wissenschaft Verlag, Frankfurt am Main 2012 (12. Auflage)

Foucault, Michel: Dispositive der Macht, Über Sexualität, Wissen und Wahrheit, Merve Verlag, Berlin 1978

Grau, Alexander: Esoterik für Technikverliebte, in: Cicero Online, 30.8.2014

Kolhoff-Kahl, Iris: Ästhetische Werkstätten für den Textil- und Kunstunterricht, Bd. 4 Textile Techniken, Schöningh Verlag, Paderborn 2013

Kolhoff-Kahl, Iris: Fesselnde Armbänder, in: Weft-Magazine – Accessoires, online-Zeitschrift, www.weft-magazine.de, Paderborn 2015

Miklowitz, Gloria D.: The War between the Classes, Klett Verlag, Stuttgart 1996

Mulder, Arjen: Animal Accessoires, in: Brand, Jan: Fashion & Accessoires 2007, 118-125.

Schwägerl, Christian: Offline ist so vorbei, in: DIE ZEIT, 14.5.2015

Tiedemann, Nicole: Haar-Kunst, Zur Geschichte und Bedeutung eines menschlichen Schmuckstücks, Böhlau Verlag, Köln 2007

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Handschellen - Hochzeitsfotografie, Gerrit Cramer (o.J.), Privatfoto Cramer

Abb. 2: Rheinfrank & Holzfuß GbR – 8ct. Goldarmband mit Elfenbeinmalerei und Haar, Schweiz um 1850, Berlin. Quelle: <http://antique-jewelry.de/online-shop/biedermeier/18-ct-gold-armband-mit-elfenbein-malerei-und-haar-schweiz-um-1850>

Abb. 3: Perlenweben (Privatfoto: Kolhoff-Kahl)

Abb. 4: aketo GmbH – Fitness Armband mit Smartwatch-Ambitionen: Garmin Vivosmart im Test, 2014. Quelle: <http://www.iphone-ticker.de/garmin-vivosmart-im-test-72517/>

Abb. 5: Manfred Neubauer – Flüchtlingsarmband, 2014. Quelle: <http://www.sueddeutsche.de/muenchen/wolfrathshausen/bad-toelz-wolfrathshausen-hemdsaermeliges-willkommen-1.2538127>

Abb. 6: E Ink bracelet, internet: <http://www.indiegogo.com/projects/tago-arc-one-e-ink-bracelet-with-endless-designs>